



Kanzler Scholz im Haushaltschaos

## **S+** Absturz eines Besserwissers


Zwei Jahre lang hat Olaf Scholz den Eindruck vermittelt, er habe für alles einen Plan. Das Karlsruher Urteil lässt ihn nun als Trickser dastehen, es könnte der Anfang vom Ende seiner Kanzlerschaft sein. Die SPIEGEL-Titelstory.

Foto: Felix Zahn / photothek / picture alliance

Von [Sebastian Fischer](#), [Sophie Garbe](#), [Florian Gathmann](#), [Christoph Hickmann](#), [Martin Knobbe](#), [Christian Reiermann](#), [Marcel Rosenbach](#), [Christian Teevs](#), [Gerald Traufetter](#) und [Severin Weiland](#)

24.11.2023, 13.00 Uhr • aus [DER SPIEGEL 48/2023](#)

**S+** Artikel zum Hören • 40 Min

 [Anhören](#)

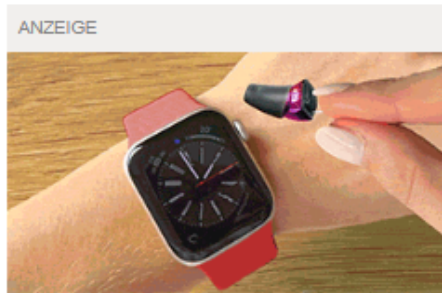


Das Volkshaus in Jena, eröffnet 1903, ist normalerweise Schauplatz von Konzerten, Shows und Tagungen. Am Dienstagnachmittag wird es für kurze Zeit zu einem Paralleluniversum. Das liegt am Gast des Tages.

[Olaf Scholz](#) sitzt auf der Bühne.

Es ist der sechste Tag, seit das höchste deutsche Gericht Scholz' Haushaltskonstrukt für verfassungswidrig erklärt hat. Der Kanzler und sein Finanzminister [Christian Lindner](#) haben unzulässige Buchungstricks angewandt, jetzt fehlen 60 Milliarden Euro, die Bürger fragen sich, was auf sie zukommt, wo gespart werden muss, ob die

Steuern erhöht werden. Kurz vor Scholz' Auftritt hat das Finanzministerium eine Haushaltssperre verhängt, es war die nächste Eilmeldung, die nächste Schockwelle, die nächste große Verunsicherung.



**Kaum ein Deutscher weiß das:  
Niemand Hörgeräte testen  
ohne diesen Tipp**

**Aus: DER SPIEGEL 48/2023**



#### **Der planlose Kanzler**

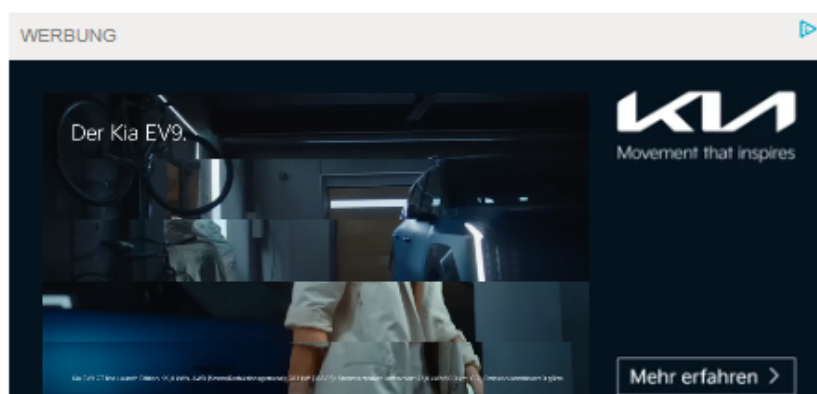
Olaf Scholz mangelt es nicht an Selbstbewusstsein. Der Kanzler ist überzeugt, stets am besten Bescheid zu wissen. Doch nachdem Karlsruhe die Haushaltssperre der Ampel für verfassungswidrig erklärt hat, steht Scholz' Koalition plötzlich blank da – mit unabsehbaren Folgen fürs Land.

**Lesen Sie unsere Titelgeschichte, weitere Hintergründe und Analysen im digitalen SPIEGEL.**

[Zur Ausgabe >](#)

Doch zu all dem sagt Scholz hier in Jena, beim Digitalgipfel der Bundesregierung, so gut wie nichts. Stattdessen erklärt er seinem Publikum, es gehe voran im Land: Das Gesundheitswesen werde digitalisiert, genau wie die Ausländerbehörden, man sei da auf einem sehr guten Weg. Und dann gebe es ja noch das neue Zuwanderungsgesetz, von dem er »ohne falsche Bescheidenheit behauptet, es ist das modernste der Welt und kann sich mit jedem anderen Land messen«.

WERBUNG



Der Kia EV9.

**KIA**  
Movement that inspires

[Mehr erfahren >](#)

## Krise? Welche Krise?

Der Kanzler kommt dann doch noch mal auf das große Thema, den Elefanten im Raum, den finanzpolitischen Notstand, der seit Tagen die Republik beschäftigt. Viel bleibt nicht hängen von dem, was er sagt, das prägnanteste Zitat des gesamten Auftritts bleibt dieses: Die Antwort auf den Notstand, sagt Scholz, werde keine künstliche Intelligenz geben. »Das müssen wir mühsam politisch erarbeiten, da sind wir dran – und sie sehen mich jetzt hier nicht als Menschen ohne Zuversicht.« Ein grinsender Scholz auf der Bühne, höhö, Gelächter, Applaus im Publikum.

## War was?

Der Auftritt in Jena steht in einem verstörenden Missverhältnis zu dem, was am Mittwoch vergangener Woche passiert ist. Das Bundesverfassungsgericht hat Scholz und seiner Regierung die Geschäftsgrundlage entzogen, es hat den Kanzler beim Tricksen erwischt und klargemacht, dass seine Art zu haushalten unzulässig ist. Damit stehen einige der größten und teuersten Vorhaben dieser Regierung zur Disposition, allem voran der groß angekündigte ökologische Umbau der Wirtschaft. Wäre das Wort nicht mittlerweile so verbraucht, müsste man von einer Zeitenwende sprechen. Finanzpolitisch wird nach diesem Urteil nichts mehr sein, wie es war.

ANZEIGE



Der Kanzler wird im Urteil nicht erwähnt, aber Karlsruhe hat letztlich auch ein Urteil darüber gefällt, wie Olaf Scholz Politik macht – Motto: Ich weiß, wie es geht, alle anderen haben es nur noch nicht verstanden. Wer Einwände hat, offenbart damit allenfalls seine geistige Beschränkung. Im Kanzleramt sitzt der oberste Besserwisser der Nation.

Seit zwei Jahren regiert Scholz nun dieses Land, und bislang ist er damit durchgekommen. Seine Umfragewerte sind gesunken, seine Partei hat Wahlniederlagen kassiert. aber der Kanzler verströmte stets die

Gewissheit, all dies folge einem Plan, am Ende werde alles gut. Nun haben die obersten deutschen Richter den Plan kassiert, haben schwarz auf weiß festgehalten, dass der Plan unzulässig war, verfassungswidrig. Und plötzlich fehlt selbst den begabtesten Schönrednern in der Regierung die Fantasie, wie das alles noch mal gut werden soll.

---

## **Kommt er aus dieser Lage heraus?**

Infrage steht jetzt auch die Methode Scholz, sein System.

Was macht dieses System aus, was sind seine Schwächen? Kann der Kanzler es noch einmal wechseln, sich umstellen? Kommt er aus dieser Lage heraus?

Und was heißt all das für die Menschen im Land?

Ein Montagnachmittag Mitte Juni, Scholz sitzt in Köln auf einer Bühne. Er ist bei einem Philosophiefestival zu Gast, der Phil.Cologne, er diskutiert hier mit dem Sozialphilosophen Axel Honneth. Es soll um die großen, die ganz großen Linien gehen. So mag es der Kanzler.

Honneth hat ein Buch über den »arbeitenden Souverän« geschrieben, ihm geht es, ganz allgemein, um Wertschätzung von Arbeit, etwa die von Pflegekräften.

Scholz lächelt, es ist ein Lächeln irgendwo zwischen Güte und Nachsichtigkeit. Was Honneth sage – »als hätte ich es vorher gewusst« – sei ja der Kern seines erfolgreichen Wahlkampfs gewesen, Motto: Respekt für alle Lebenswege, ob mit oder ohne Abitur. Honneth, so kann man Scholz zusammenfassen, hat da im Grunde gerade sein Wahlprogramm zitiert, seine Respektkampagne.

---

## **Und die marxistischen Wurzeln der SPD?**

Es ist einer dieser Momente, in denen man an die Werbung für ein Kräuterbonbon denken muss, die immer mit der Frage endet: Wer hat's erfunden? In der Werbung sind das jedes Mal die Schweizer. Bei Scholz ist es immer Scholz.

Der Kanzler und der Philosoph reden dann über [Karl Marx](#), aber Scholz, der bei den Jusos früher mal zum stramm linken Flügel zählte,

hat für Marx und dessen Thesen offensichtlich nicht mehr so viel übrig.  
»Das ist ja Quatsch«, sagt er.

Und die marxistischen Wurzeln der SPD? Die seien »nie so doll«  
gewesen, wie »sie dann immer in den Parteitexten klangen«, sagt  
Scholz. Gut, er sei damals nicht dabei gewesen, »aber ich bin mir  
ziemlich sicher, dass ich ein Gefühl dafür habe, was da wirklich los  
war«.

Scholz hat also ein Gefühl dafür, was vor 100, vor 150 Jahren los war,  
also was damals wirklich los war. Am Wochenende zuvor hat er auf dem  
Evangelischen Kirchentag erklärt, dass er zu den wenigen Deutschen  
zähle, die das Alte und das Neue Testament gelesen hätten.

Man kann nur staunen, wenn man dem Kanzler eine Weile zuhört.

---

### **Die Lage ist so ernst wie lange nicht, die Folgen des Urteils, also letztlich die Folgen der Trickserie, könnten verheerend für das Land sein**

Spitzenpolitik ist ohne Selbstbewusstsein nicht möglich, ein gewisses  
Maß an Überheblichkeit muss sogar sein. Wer dauernd an sich und den  
eigenen Fähigkeiten zweifelt, kann nicht am laufenden Band  
Entscheidungen treffen, ist nicht in der Lage, die ständige Kritik zu  
ertragen, die in einer Demokratie zum Regieren dazugehört, die  
Empörung der Opposition, das Genöle der Leitartikler, die Wut der  
Bürger. Wer da nicht von sich selbst überzeugt ist, gerät schnell ins  
Straucheln.

Doch es gibt einen Punkt, an dem das kippen, an dem es schädlich  
werden kann. Er ist dann erreicht, wenn Einwände, Warnungen,  
Gegenargumente nicht mehr durchdringen, wenn sie abgetan werden  
als kleingeistige Störgeräusche. Wenn die Selbstgewissheit zur Mauer  
wird, durch die nichts mehr dringt.

Was den Haushalt angeht, hat es all das gegeben: Einwände,  
Warnungen, Gegenargumente.

Vor genau einem Jahr befasste sich das Bundesverfassungsgericht zum  
ersten Mal mit der Angelegenheit. Damals ging es noch nicht um das  
Grundsätzliche, sondern erst mal um die Frage, ob der  
Nachtragshaushalt 2021 per Eilantrag vorläufig gestoppt werden sollte.  
CDU und CSU hatten das beantragt, nun mussten die Richter  
entscheiden. Den Eilantrag der Union lehnten sie damals ab – äußerten  
aber bereits an drei Punkten Zweifel daran, dass dieser Haushalt

aber bereits an drei Punkten Zweifel daran, dass dieser Haushalt verfassungsgemäß sei.

Im Mittelpunkt dieser Zweifel stand, erstens, schon damals der Buchungstrick, 60 Milliarden Euro für die Bewältigung der Coronakrise einfach in einen anderen Topf zu stecken, den sogenannten Klima- und Transformationsfonds, kurz KTF. Es erscheine nicht ausgeschlossen, schrieb der Zweite Senat vor einem Jahr, dass die Umwidmung der Gelder »nicht den verfassungsrechtlichen Vorgaben an eine notlagenbedingte Kreditaufnahme des Bundes entspricht«. Für Juristenverhältnisse war das bemerkenswert klar.

Zweitens sahen die Richter einen möglichen Verstoß »gegen die der ›Schuldenbremse‹ möglicherweise immanenten Verfassungsgebote der Jährlichkeit und Jährigkeit« – sie wiesen also bereits darauf hin, dass es unzulässig sein könnte, sich wegen einer akuten Notlage die Erlaubnis für neue Schulden zu sichern, die Kredite dann aber erst in den Folgejahren aufzunehmen.

Und, Punkt drei: »Von verfassungsrechtlicher Bedeutung könnte schließlich auch sein, dass die Verabschiedung des Zweiten Nachtragshaushaltsgesetzes 2021 erst im Jahr 2022 erfolgte«, hieß es weiter – die nachträgliche Verabschiedung könnte gegen den »Haushaltsgrundsatz der Vorherigkeit verstoßen«. Also dagegen, dass grundsätzlich erst ein Haushalt aufgestellt und dann das Geld ausgegeben wird. Nicht umgekehrt.

Es waren dann auch diese drei zentralen Punkte, mit denen das Gericht in der vergangenen Woche den Haushalt 2021 für verfassungswidrig erklärte. Scholz, sein Finanzminister Christian Lindner von der [FDP](#) und sein Vizekanzler [Robert Habeck](#) von den Grünen hätten also vorbereitet sein können, vielleicht sogar müssen. Waren sie aber nicht. Bei ihrem gemeinsamen Auftritt am vergangenen Mittwoch, kurz nach dem großen Knall, hatten sie das Urteil und die Folgen offensichtlich nicht ansatzweise überrissen.





Vizekanzler Habeck: Alles steht zur Disposition Foto: Julia Steinigeweg / Agentur Focus

Man werde, sagte Scholz bei diesem Auftritt, zügig prüfen, diskutieren – aber was den Haushalt angehe, bleibe es beim ausgemachten Fahrplan. Eine Woche später wurden die Beratungen zum aktuellen Etat fürs Erste abgesagt.

Wie konnte das Urteil einen Mann so kalt erwischen, der sich zugutehält, stets alle Konsequenzen mitzudenken?

Selbstverständlich, heißt es dazu im Kanzleramt, habe man sich auf mehrere Szenarien eingestellt – allerdings habe niemand, wirklich niemand in der Regierung mit dem »Worst Case« gerechnet, also damit, dass ein wesentlicher Teil des Haushaltskonstrukts gekippt würde.

---

### **In den letzten Tagen dürfte man im Kanzleramt eher kein »Höhö« gehört haben**

Für dieses Konstrukt, für seine Verfassungswidrigkeit kann man nun an vielen Stellen Schuldige suchen. Im Finanzministerium, in den Fachabteilungen, in den unteren Ebenen des Kanzleramts, bei den Haushaltsexperten der Ampelkoalition. Am Ende landet man immer wieder an der Spitze. Beim Kanzler.

Wenn es ein Geräusch gibt, das Olaf Scholz charakterisiert, dann geht es so: »Höhö.« Es ist kein Geräusch für die große Bühne, sondern für den kleinen Kreis, für vertrauliche Runden. Scholz macht in solchen Runden »höhö«, wenn er eine Pointe gesetzt hat, wenn er glaubt, seinen Zuhörern eine Erkenntnis präsentiert zu haben, die sie bislang übersehen hatten. Wenn er einen Plan skizziert, den er für besonders listig hält. Oder wenn er erklärt, warum er am Ende recht behalten wird und nicht die Opposition, nicht die Medien. Höhö.

In den letzten Tagen dürfte man im Kanzleramt eher kein »Höhö« gehört haben. Die Lage ist so ernst wie lange nicht, die Folgen des Urteils, also letztlich die Folgen der Trickserei, könnten verheerend für das Land sein.

---

## Viele Firmen zittern jetzt

Die deutsche Wirtschaft muss in den nächsten Jahren einen gigantischen Wandel bewältigen, vergleichbar mit der industriellen Revolution. Künftig muss die Industrie klimaneutral produzieren, mit Ökostrom und grünem Wasserstoff. Die Kosten: viele Milliarden Euro.

Seit Mittwoch vergangener Woche steht all das zur Disposition, ein internes Papier aus dem Wirtschaftsministerium listet die einzelnen Posten auf. So soll, ein Beispiel, eigentlich die grüne Stahlproduktion mit Staatsgeld aufgebaut werden. Insgesamt will man 45 Unternehmen Geld geben, doch bislang sind erst die Mittel für sechs Vorhaben bewilligt. Viele Firmen zittern jetzt.

Die Mikroelektronik soll gepöppelt werden – Status: unklar.

---

## Scholz arbeitete seinen Terminplan ab, als wäre nichts passiert

Und was ist mit den Milliarden für die geplanten Chipfabriken in Magdeburg und Dresden? Mit den 20 Milliarden, die in den Aufbau einer heimischen Batteriezellproduktion investiert werden sollen, unverzichtbar für die Autos der Zukunft?

Das Land hätte da durchaus ein paar Fragen an den Kanzler, aber in den Tagen nach dem großen Knall machte er keine Anstalten, Antworten zu geben. Eine Rede an die Nation, ein Auftritt im Fernsehen? Scholz arbeitete seinen Terminplan ab, als wäre nichts passiert.

Höhö?

Er fuhr zu einer Ostkonferenz in Leipzig, traf den türkischen Präsidenten und die italienische Ministerpräsidentin, zwischendurch trat er in Jena beim Digitalgipfel auf, wo er die Arbeit der Ampel zur Erfolgsgeschichte erklärte. Lediglich eine Änderung gab es im offiziellen Terminplan: Ein Treffen der »Allianz für Transformation« im Kanzleramt wurde kurzfristig abgesagt. Was hätte er dieser Allianz auch erzählen sollen, schließlich stehen alle Gelder dafür zur Disposition.

Scholz' Vorgängerin [Angela Merkel](#) wurde oft Sprachlosigkeit vorgeworfen, ein politisches Erklärdefizit, doch verglichen mit Scholz



wirkt Merkel im Rückblick beinahe redselig. Egal ob es um Panzer für die [Ukraine](#) geht, die Energiepreise oder die Frage, wie der Aufstieg der AfD gebremst werden könnte – der Kanzler macht die Dinge mit sich und seinem Umfeld aus. Dort wird gern ein Motto zitiert, das ursprünglich dem einstigen britischen Premierminister Benjamin Disraeli zugeschrieben wird: »Never complain, never explain.« Nie beklagen, nichts erklären.

Aber wäre es nicht allerspätestens jetzt, im Haushaltschaos, an der Zeit, so viel zu erklären wie möglich? Eher mal eine Rede zu viel zu halten als eine zu wenig? Die Bürger aufzuklären, zu beruhigen, vielleicht aber auch zu warnen vor den Zeiten, die da kommen?

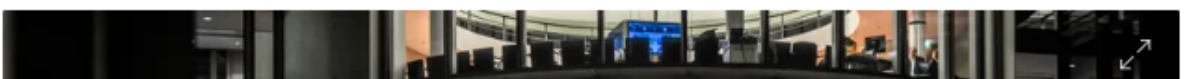
---

### **Für die Buchungstricks ist kein Virus und auch nicht die Weltlage verantwortlich, sie gehen auf das Konto von Scholz, Lindner und Habeck**

Ja, schon, räumt man in Scholz' Umfeld ein – aber das Problem sei ja, dass gerade so gut wie alles unklar sei. Dass der Kanzler noch gar keine fertigen Antworten geben, keine Zahlen nennen, nicht sagen könne, welche Steuern nun womöglich erhöht werden, wo gespart wird. Was mit der Kindergrundsicherung wird, was mit dem Bürgergeld. Der Kanzler habe zwar – natürlich – einen Plan, eine Idee, aber er müsse ihn erst mit den Koalitionspartnern verhandeln, das brauche Zeit.

Was Scholz und seine Leute ignorieren: dass es auch eine Zwischenstufe geben könnte, ein Stadium irgendwo zwischen fertigem, ausgereiftem Plan und dem großen, bleiernen Schweigen. Dass dieses Land in dieser Lage nicht auf jede Detailfrage eine Antwort erwartet, aber so etwas wie Orientierung. Als [Winston Churchill](#) die Briten auf »Blood, Toil, Tears and Sweat« einschwor, hatte er auch noch nicht den Angriffsplan für den D-Day im Kopf.

Bislang konnten sich Scholz und seine Leute damit herausreden, dass die Zeitläufte ihnen das Regieren so schwer machten. Als sie übernahmen, ächzte das Land noch unter den Folgen der Pandemie. Dann, die Regierung war nicht einmal drei Monate im Amt, überfiel [Wladimir Putin](#) die Ukraine. Von da an regierte Scholz gegen die Folgen dieses Krieges an, und bei allen Fehlern, allen Unzulänglichkeiten konnte man ihm immer zugutehalten, dass die Zeiten wirklich außerordentlich schwierig waren. Der Kanzler, ein Opfer der Umstände.





Sitzungssaal des Haushaltsausschusses in der Nacht vom 16. auf den 17. November Foto: Dominik Butzmann / DER SPIEGEL

Das ist seit dem Karlsruher Urteil anders. Für die Buchungstricks ist kein Virus und auch nicht die Weltlage verantwortlich, sie gehen auf das Konto von Scholz, Lindner und Habeck. Ohne verfassungswidrigen Haushaltstrick wäre diese Koalition womöglich gar nicht zustande gekommen.

Am Anfang, nach der Bundestagswahl 2021, stand der Vorsatz, alles anders zu machen, besser als sämtliche Koalitionen zuvor. Die Ampel sollte kein Bündnis des Formelkompromisses sein, des kleinsten gemeinsamen Nenners – stattdessen sollte jede der drei Parteien das Kernprojekt ihres Wahlprogramms umsetzen dürfen. Die SPD sollte die Sozialleistungen ausbauen dürfen, die Grünen durften mit vielen Milliarden das Klima schützen und eine grüne Wirtschaft aufbauen. Und die FDP? Konnte ihr Versprechen einhalten, dass keine Steuern erhöht würden. Außerdem, auch das freute die Liberalen, sollte nach den Jahren der Pandemie endlich wieder die Schuldenbremse gelten.

Schon damals fragte sich mancher, wie das alles zusammengehen sollte: Milliarden auszugeben, ohne die Einnahmen zu erhöhen – und all das mit möglichst wenig neuen Schulden?

Scholz, während der Koalitionsverhandlungen noch Finanzminister, wandte damals jenen Trick an, der, im kleineren Maßstab, schon in der Großen Koalition unter Merkel funktioniert hatte. Er ließ Kreditermächtigungen im Wert von 60 Milliarden Euro aus dem Haushalt in den KTF verschieben. Habeck und Lindner hatten nichts dagegen – sie begriffen, dass nur so die Quadratur des Kreises gelingen konnte. Schon am 13. Dezember 2021, fünf Tage nach Amtsantritt, leitete der neue Finanzminister Lindner alles dafür in die Wege. Es war der Kitt, der dieses von Beginn an instabile Bündnis zumindest

der Zeit, der alles von Beginn an mehrere Stunden zusammennotdürftig zusammenhielt.



Finanzminister Lindner: Den kompletten Haushalt aufschneiden Foto: Niels Starinck / Bild am Sonntag

Nach Russlands Angriff auf die Ukraine reaktivierte die Ampelregierung den kurz zuvor ausgelaufenen und eigentlich für Coronahilfen gedachten Wirtschaftsstabilisierungsfonds, kurz WSF, ausgestattet mit 200 Milliarden Euro an Kreditermächtigungen – und widmete ihn neuen Zwecken. Fortan finanzierte die Regierung damit die Hilfen für Unternehmen und Bürger, um die rasant gestiegenen Energiepreise abzufedern. Doch nur 30 Milliarden wurden abgerufen, das übrige Geld schaufelte die Ampel vom Haushaltsjahr 2022 ins Jahr 2023 hinüber. Es dürfte ein weiterer Verstoß gegen das Prinzip der Jährigkeit sein, das Karlsruhe in seinem Urteil zum KTF angemahnt hat. Der WSF ist also ebenfalls verfassungsrechtlich angreifbar. In der Regierung wissen sie das. Und sind entsprechend nervös.

Aber wer genau hat sich das Konstrukt ausgedacht? Wo entstand diese Idee, für die Lindner und vor allem Scholz die politische Verantwortung tragen? Die Spur führt ins Finanzministerium – und zwar in jene Zeit, als Scholz dort an der Spitze stand.

In der Koalition zeigen jetzt viele auf Haushaltsstaatssekretär [Werner Gatzert](#). Der Sozialdemokrat diente schon unter dem Minister [Peer Steinbrück](#), doch sein Wissen um sämtliche Untiefen des Etats machte ihn derart unverzichtbar, dass Steinbrücks CDU-Nachfolger [Wolfgang Schäuble](#) an ihm festhielt. Auch unter Lindner durfte Gatzert bleiben, seine Erfahrung zählte mehr als das Parteibuch.

Gatzert heißt es jetzt in der Koalition...

Gatzer, meist es jetzt in der Koalition, sei für den Buchungstrick verantwortlich. Er habe die Ampel in die prekäre Lage gebracht, auf seine Initiative hin habe das Finanzministerium die Idee in die Koalitionsarbeitsgruppe für Haushalt und Finanzen eingespeist.

Tatsächlich belegen Dokumente, dass Gatzer in den Wochen nach der Bundestagswahl seine Vorschläge, wie man einen Energie- und Klimafonds »außerhalb des Kernhaushalts« finanzieren könne, direkt an den »lieben Olaf« geschickt hat. Am Freitag gab Lindners Finanzministerium bekannt, Gatzer werde zum Jahresende in den einstweiligen Ruhestand versetzt, nach 18 Jahren als Staatssekretär.

Allerdings gab es im Ministerium während der vier Jahre unter Scholz und damit auch zur Zeit der Koalitionsverhandlungen einen Beamten, der noch mächtiger war als Gatzer: Wolfgang Schmidt, mittlerweile Kanzleramtsminister und seit vielen Jahren der wohl engste Vertraute von Scholz.

Ministeriale deuten an, dass ein so grundsätzliches Konzept nicht an Schmidt vorbeigegangen sein könne, dass er es womöglich sogar befördert habe. Während der Großen Koalition leitete Schmidt das informelle Vizekanzleramt im Finanzministerium und war nach der gewonnenen Wahl für den Text im Koalitionsvertrag verantwortlich. In die einzelnen Arbeitsgruppen, so heißt es aus seinem Umfeld, sei er aber nie involviert gewesen, somit habe er auch nichts befördert.

In den Papieren aus den damaligen Verhandlungen und Sondierungen ist zumindest erkennbar, dass über die Umbuchungsaktionen diskutiert wurde – und alle drei Parteien dazu Vorschläge machten. Sie nahmen das Risiko in Kauf.

Die Operation hatte ein Vorbild. Schon im Jahr zuvor, Ende 2020, hatte die Regierung 26,5 Milliarden Euro an Coronamitteln übrig behalten und in den Vorgängerfonds des KTF verschoben. Warum nicht wiederholen, was schon einmal geklappt hatte? Nur dieses Mal in größerem Maßstab.



Staatssekretär Gatzer Foto: Marlena Waldthausen / Agentur Focus

## **Im Kanzleramt bemühen sie sich gerade, die Verantwortung möglichst weit von sich wegzuschieben**

Heute behaupten viele, sie hätten schon damals vor dem Verfahren gewarnt. Aus der Haushaltsabteilung etwa soll es schon 2020 skeptische Äußerungen gegeben haben. Und nach Erinnerung mehrerer Beteiligter wiesen Beamte aus dem Ministerium im Herbst 2021 die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP darauf hin, dass es verfassungsrechtliche Risiken gebe. Am Ende aber, so heißt es, hätten die Juristen des Hauses grundsätzlich grünes Licht für die Ideen gegeben.

Im Kanzleramt bemühen sie sich gerade, die Verantwortung möglichst weit von sich wegzuschieben. Was Karlsruhe da mit einem Urteil pulverisiert habe, sei eine weitverbreitete, jahrzehntlang geübte Praxis, viele Bundesländer operierten mit ähnlichen Finanzierungsmodellen. Noch in der mündlichen Verhandlung zur Klage der Union hätten Gutachter mit dem Modell keine Probleme gesehen. Deshalb habe das Urteil alle völlig unvorbereitet getroffen. Auch den Kanzler. Auch seinen engsten Vertrauten Schmidt.

Aber wer ist dieser Schmidt eigentlich?

---

## **Er liest Akten wie andere Menschen den Sportteil der Tageszeitung**

Der Kosmos Berlin-Mitte besteht zu einem guten Teil aus Mitarbeitern von Politikern, aus Referenten, Redenschreiberinnen, Beratern. Unter diesen Mitarbeitern gibt es bei grober Einteilung zwei Grundtypen. Die einen verstehen viel von der Sache, von Abläufen und Organisation, sind aber zurückhaltend, wenn es um die Außendarstellung geht, die Öffentlichkeitsarbeit. Die anderen stecken nicht ganz so tief in der Sache, sind dafür aber umso besser im Verkaufen, rücken ihre Chefs ins richtige Licht, sprechen mit Journalisten, gehen auch mal mit Reportern ein Bier trinken.

Der Jurist Schmidt, 53, vereint beide Typen in einer Person. Er liest Akten wie andere Menschen den Sportteil der Tageszeitung, kennt jederzeit die relevanten Vorgänge samt Zahlen. Zugleich ist er als Duzmaschine im Regierungsviertel unterwegs, kennt alle und jeden und kann stundenlang die charakterlichen wie fachlichen Vorzüge seines Chefs erläutern.

Im System Scholz ist Schmidt die wichtigste Figur. Er begleitet den Chef

seit zwei Jahrzehnten und diene ihm schon als Referent, als Scholz noch SPD-Generalsekretär war. Schmidt denkt, atmet, lebt Scholz. Manchmal fragt man sich, wie viel eigenes Leben da eigentlich noch bleibt.

Als 2017 unter dem Ersten Bürgermeister Scholz die Proteste gegen den G20-Gipfel in Hamburg eskaliert waren und die Frage war, ob Scholz nicht zurücktreten müsste, tauchte Schmidt in Berlin als Gast auf einer Party auf, brachte den Gastgeber G20-Tassen mit und verbrachte den Rest des Abends damit, den zahlreichen anwesenden Journalisten zu erklären, warum den Chef keinerlei Schuld treffe. Warum alle einfach nur alles falsch verstanden hätten, mal wieder.



Kanzleramtschef Schmidt Foto: Hannes Jung / laif

Die Party fand in einer Wohnung mit zwei Balkonen statt, und es war wie mit dem Hasen und dem Igel. Egal welchen von beiden Balkonen man ansteuerte, entweder war Schmidt schon da oder tauchte kurz danach auf und begann mit dem nächsten Plädoyer für Scholz. Es gab an diesem Abend kein Entkommen.

Solche Getreuen, mag man meinen, kann sich jeder Chef nur wünschen. Das Problem daran: Wer ein Umfeld hat, das einem nicht widerspricht, sondern einem immer wieder bescheinigt, wie großartig man ist, glaubt irgendwann daran. Und Scholz ist auch ohne Schmidt bereits mit einem ziemlich überdurchschnittlichen Selbstbewusstsein gesegnet.

Im Kanzleramt wird zwar versichert, Schmidt widerspreche dem Chef durchaus, hin und wieder gehe es zwischen den beiden sogar hart zur Sache. Doch beide, Scholz und Schmidt, eint ihr Blick auf die Welt, vor

allein auf Menschen, die eine andere Meinung vertreten als sie. Solche Menschen haben aus Sicht der beiden einfach die relevanten Akten nicht gelesen.

Höhö.

Zum engsten Scholz-Umfeld gehört außerdem Regierungssprecher [Steffen Hebestreit](#), 51. Er ist ein anderer Typ als Schmidt, nicht ganz so nerdig, etwas smarter, eleganter. Hebestreit war mal Hauptstadtkorrespondent für die »Frankfurter Rundschau«, arbeitet mittlerweile seit acht Jahren für Scholz, hat sich aber auch als Teil des inneren Kreises seinen journalistischen Blick bewahrt, zumindest Rudimente davon. Anders als Schmidt gelingt es ihm noch, die Außenperspektive einzunehmen, den Gedanken zuzulassen, dass der Kanzler und sein Verhalten auf andere Menschen hin und wieder befremdlich wirken könnten. Wenn nicht alles täuscht, nimmt das aber auch bei Hebestreit allmählich ab.

Außerdem Teil des Umfelds: [Jens Plötner](#), 56, außen- und sicherheitspolitischer Berater des Kanzlers. Als die FDP-Verteidigungspolitikerin und Scholz-Kritikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann dem Kanzler kürzlich bei der Bundeswehrtagung eine Frage stellte, soll Plötner im Publikum zu Schmidt gesagt haben: »Boah, die Alte nervt.«

Und dann ist da noch Jörg Kukies, wirtschaftspolitischer Berater des Kanzlers, 2018 von der Investmentbank [Goldman Sachs](#) als Staatssekretär ins Finanzministerium gekommen. Wenn Scholz spricht, schaut Kukies ihn manchmal an, als hätte er sich gerade verliebt.

So verschieden Schmidt, Hebestreit, Plötner und Kukies sind: Sie finden nicht nur den Kanzler, sondern auch sich selbst ganz gut. Die Frage ist jetzt, ob sie noch einmal den Kurswechsel hinbekommen – oder gemeinsam weiter Richtung Abgrund rennen und sich kurz vor dem Absturz noch mal gegenseitig auf die Schulter klopfen: Haben wir doch wieder gut gemacht. Und Olaf ist ja eh der Beste.

Höhö.



Regierungssprecher Hebestreit Foto: Marzena Skubatz





Kanzler Scholz, Berater Plötner: »Boah, die Alte nervt!« Foto: Michael Kappeler / picture alliance / dpa

Wie geht es weiter? Die erste Hürde ist der aktuelle Haushalt. Wie kann er verfassungsgemäß umgebaut werden? Und dann: Was ist mit dem Etat für 2024?

Hier war in den letzten Tagen erst einmal Finanzminister Lindner gefragt. Für das laufende Jahr kündigte er am Donnerstagabend einen Nachtragshaushalt an. Dafür muss die Bundesregierung eine Notlage erklären. Die erlaubt es Lindner, rund 40 Milliarden Euro mehr Schulden aufzunehmen als von der Schuldenbremse vorgesehen. Statt 45,6 Milliarden Euro nimmt Lindner dieses Jahr nun mehr als 85 Milliarden Euro an Krediten im Bundshaushalt auf.

Offen ist noch, wie er die Notfallklausel begründen wird. Mit dem Krieg in der Ukraine und der daraus folgenden Energiekrise, heißt es im Finanzministerium. Diese Begründung, sagt ein Lindner-Zuarbeiter, sei nicht an den Haaren herbeigezogen. »Wir haben das Geld ja wirklich dafür ausgegeben, die Auswirkungen des Krieges auf Wirtschaft und Verbraucher zu lindern.«

#### Lieber sparsam

»Sollte die Schuldenbremse Ihrer Meinung nach abgeschafft werden?«, Angaben in Prozent

nein unentschieden ja



Quelle: Clvey für den SPIEGEL vom 16. bis 18. November 2023; 5016 Befragte; statistische Ungenauigkeit bis zu 2,5 Prozentpunkte

Und der Haushalt für 2024? Da wird es komplizierter. Lindner darf für diesen Etat gemäß Schuldenbremse nur noch 21,9 Milliarden Euro an frischen Krediten aufnehmen – doch den Finanzierungsbedarf für das nächste Jahr beziffern die Beamten aus dem Finanzministerium nach überschlägiger Rechnung auf bis zu 40 Milliarden Euro. Die Koalitionäre kommen deshalb kaum darum herum, auch für das kommende Jahr eine Notlage zu erklären



komme mit einer Forderung zu stehen.

Und die Ampel muss womöglich noch etwas anderes tun: sparen.

Lindner muss seinen kompletten Haushaltsentwurf für 2024 wieder aufschnüren. »Da kommt alles auf den Prüfstand«, sagt ein Beteiligter. »Wir versuchen, alle zu überzeugen, auf Geld zu verzichten.«

---

## Steuererhöhungen sind für die Klientel der FDP ungefähr das, was neue Atomkraftwerke für Grünenwähler sind

Ob das reicht?

Wenn nicht, sagt der Beamte, müssten Einnahmeverbesserungen her, also Steuererhöhungen. »Auch das wird geprüft.«

Steuererhöhungen sind für die Klientel der FDP allerdings ungefähr das, was neue Atomkraftwerke für Grünenwähler sind: tabu. Die Grünen wiederum wollen nicht auf die Kindergrundsicherung verzichten und schon gar nicht auf die Milliardensummen für den ökologischen Umbau der Wirtschaft. Und die SPD? Ist gegen jeden Einschnitt bei den Sozialleistungen.

Der Kitt der Ampel ist weg. Bricht sie jetzt auseinander?



Koalitionäre Habeck, Scholz, Lindner: Die Folgen nicht überbissen Foto: Kay Nietfeld / dpa

bis zum nächsten regulären Wahltermin sind es noch fast zwei Jahre, auf dem Weg kann viel passieren, doch bislang deutet wenig auf ein vorzeitiges Ende hin. Nicht weil die Partner wirklich überzeugt voneinander wären. Sondern weil sich derzeit keine der drei Parteien von einer Neuwahl etwas verspricht.

Die FDP müsste wohl um den Einzug in den Bundestag kämpfen, die Grünen könnten sich angesichts ihres Umfragetiefs einen Kanzlerkandidaten von vornherein sparen, und die SPD könnte nach derzeitigem Stand allenfalls hoffen, sich in eine Große Koalition mit der Union zu retten. Als Juniorpartnerin.

Mit dem erfolgreichen Verfahren gegen den Haushalt hat CDU-Chef **Friedrich Merz** seinen bislang größten politischen Erfolg als Oppositionsführer eingefahren, doch er wirkt in diesen Tagen seltsam zurückhaltend. Er schimpft über die unseriöse Haushaltsführung der Ampel, er wettert über den Kanzler, doch er setzt nicht nach. Merz erinnert an einen Boxer, der seinem Gegner einen Wirkungstreffer verpasst hat, den K.-o.-Schlag aber gar nicht erst versucht.

---

### **In den engen Grenzen, die Karlsruhe der Regierung vorgegeben hat, könnte auch die Union kaum Akzente setzen**

Das liegt daran, dass auch er keine große Lust auf eine Neuwahl hat.

Zwar liegen CDU und CSU in allen bundespolitischen Umfragen an der Spitze, aber erstens ist die Frage der Kanzlerkandidatur nicht geklärt, Merz müsste sich also womöglich mit CSU-Chef **Markus Söder** auseinandersetzen. Zweitens müsste die Union im Fall eines Wahlsiegs ja ebenfalls irgendwie mit der Haushaltslage umgehen, müsste Löcher stopfen, Milliarden hin- und herschieben. In den engen Grenzen, die Karlsruhe der Regierung vorgegeben hat, könnte sie kaum Akzente setzen.

Auch deshalb ist offen, wie die Union reagiert, wenn die Ampel nun wieder eine Notlage ausruft und damit die Schuldenbremse umgeht. Konsequenter wäre, Merz würde wieder juristisch dagegen vorgehen. Tatsächlich aber drehte er sich damit selbst für die nächsten Jahre die Luft ab.

Scholz profitiert also wieder einmal von der Schwäche der Union – so wie schon im Wahlkampf 2021. Danach war viel davon die Rede, dass er die Menschen mit seinen Themen erreicht habe, mit seiner Parole vom Respekt für alle. In Wahrheit profitierte er vor allem davon, dass

Angela Merkel nach 16 Jahren nicht mehr antrat und die Union [Armin Laschet](#) aufstellte. Den mochten sich die Deutschen einfach nicht als Kanzler vorstellen.

### Mehr zum Thema

---

**6+** **Nach Urteil des Verfassungsgerichts: Wirtschaftsminister Habeck lädt Kollegen aus den Ländern zum Krisengipfel** Von Gerald Traufetter



**6+** **Finanzkrise des Bundes: So teuer wird Lindners Nachtragshaushalt** Von Christian Reiermann und Gerald Traufetter



**6+** **Rhetorische Ablenkungsmanöver von Politikern: Wehrt euch, liebe schwäbische Hausfrauen!**

Eine Kolumne von Samira El Ouassil



Vielleicht ist Olaf Scholz in dem Moment Geschichte, in dem es einen überzeugenden Gegenkandidaten gibt.

Aber Hamburg! Das wenden die Scholz-Verteidiger an dieser Stelle stets ein. Was ist mit Hamburg? Hat er da nicht gut regiert, überzeugende Arbeit gemacht, Wohnungen bauen lassen, die Bildungspolitik befriedet? War man da nicht so zufrieden mit ihm, dass er mit breiter Mehrheit wiedergewählt wurde? Dass man ihn König Olaf taufte?

Ja, das war im Großen und Ganzen so. Zwar fiel in diese Zeit auch der aus dem Ruder gelaufene G20-Protest, zwar ist noch immer nicht geklärt, warum die Stadt Hamburg in der Cum-ex-Affäre auf Millionen-Rückforderungen gegen die Warburg-Bank verzichtete, welche Rolle Scholz dabei spielte, welchen Einfluss er möglicherweise nahm. Trotzdem wurde in diesen Jahren der Kern von Scholz' Image geprägt, die Erzählung vom etwas hüftsteifen Hanseaten, der zwar keine begeisternden Reden halten kann, dafür aber seriös regiert.

---

**Zu besichtigen ist ein Mann, der nicht versteht, warum er nicht verstanden wird**

Diese Erzählung hat das Bundesverfassungsgericht nun hinweggefegt – und selbst wenn Scholz sich öffentlich nichts anmerken lässt: Das muss ihm wehtun. Sehr weh.

Er fühlt sich sowieso verkannt, seit Längerem, man spürt und hört das, wenn man ihn auf seinen Reisen um die Welt begleitet. Es gibt dabei immer wieder Momente, in denen Scholz die steife Oberlippe weglässt, in denen er aus der bürokratischen Sprache ausbricht, die er bei den meisten seiner Auftritte pflegt, im Fernsehen, vor Mikrofonen. Zu besichtigen ist dann ein Mann, der nicht versteht, warum er nicht verstanden wird.

Scholz offenbart dann ungefähr folgende Sicht auf die Welt: Er will das Gute für die Bürger da draußen, aber bei den Bürgern kommt das nicht an, weil die Journalisten es nicht aufschreiben und senden. Die Journalisten, vor allem die in der Hauptstadt, kreisten ständig nur um nebensächliche Fragen, Personalien, Machtkämpfe und dergleichen triviales Zeug. Würden sie schreiben und senden, worum es wirklich geht, stünde er längst viel besser da.

---

### **Hin und wieder kommt auch im SPIEGEL zu kurz, dass Scholz in seinen zwei Jahren durchaus Dinge gelungen sind**

Olaf Scholz hat mit [Donald Trump](#) nichts gemeinsam, weder politisch noch methodisch, aber in diesem einen Punkt, in ihrem Blick auf die Medien, ihrer Verachtung, sind die beiden gar nicht so weit voneinander weg.

Aber ja, es stimmt schon, hin und wieder kommt auch im SPIEGEL zu kurz, dass Scholz in seinen zwei Jahren durchaus Dinge gelungen sind.

Er hat das Land insgesamt gut durch die Energiekrise geführt, hat Deutschland ohne Schnellschüsse und nach sorgsamer, oft quälend langer Abwägung zum zweitgrößten Waffenlieferanten der Ukraine gemacht, hat die hundert Milliarden Euro Sondervermögen für die Bundeswehr im Grundgesetz verankert und damit verfassungsrechtlich abgesichert.

Scholz hat Deutschlands Ruf im sogenannten Globalen Süden verbessert, in Ländern wie Indien, in Afrika, in Staaten, die man als Partner noch brauchen wird. Und er hat wesentliche Dinge durchgesetzt, die er im Wahlkampf versprochen hatte. Der Mindestlohn ist auf zwölf Euro gestiegen, Hartz IV wurde durch das Bürgergeld abgelöst. Man mag davon halten, was man will, in der SPD sind sie ihm dafür dankbar.

Auch daran dürfte es liegen, dass es bei den Genossen bislang ruhig

geblieben ist. Dass diese Partei, die ihre Vorsitzenden früher aus weit geringeren Anlässen gestürzt hat, selbst nach dem Karlsruher Urteil zu Scholz hielt. Bislang zumindest.



Kanzler Scholz Foto: Dominik Butzmann / Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Am Mittwochabend schalteten sich die SPD-Abgeordneten um 20.45 Uhr zu einer digitalen Fraktionssitzung zusammen. Scholz redete 15 Minuten, wurde aber nicht konkret. Man werte das Urteil noch aus, dürfe jetzt keine Fehler machen, sagte er laut Teilnehmern. Doch das reichte nicht mehr allen.

Reine Durchhalteparolen seien das, schimpften Abgeordnete später unter der Bedingung, nicht namentlich zitiert zu werden. Ein Genosse nannte Scholz' Rede »Blabla«, andere wurden noch in der Sitzung vergleichsweise deutlich.

»Wir dürfen die Kommunikation nicht der FDP überlassen«, warnte Wiebke Esdar, Co-Chefin der Parlamentarischen Linken. Man müsse jetzt zeigen, wofür die SPD stehe, auch in der Bundesregierung. Frank Junge, Vorsitzender der Landesgruppe Ost, forderte, es müsse nun besser kommuniziert werden, was eigentlich die Rolle der SPD sei.

---

**Scholz kommt zugute, dass auch in der eigenen Partei kein wirklicher Gegner in Sicht ist**

Gemeint war der Kanzler. Inhaltlich machte ihm zwar niemand einen Vorwurf. Aber eine Erklärung, eine Rede, einen Auftritt erwarten sie. Jetzt. Nicht in ein paar Wochen.

Scholz kommt zugute, dass auch in der eigenen Partei kein wirklicher Gegner in Sicht ist, kein Herausforderer, von dem sich die Genossen ein besseres Wahlergebnis versprechen würden, ob im Herbst 2025 oder bei einer vorzeitigen Neuwahl.

Als Scholz Ende 2019 die Wahl zum SPD-Vorsitz verloren hatte, wirkte er wie ein Mann, dessen Karriere am Ende war. Der neue SPD-Chef Norbert Walter-Borjans hatte im innerparteilichen Wahlkampf erklärt, er würde eher Kevin Kühnert zum Kanzlerkandidaten machen als Scholz. Es schien nicht einmal sicher, dass Scholz Finanzminister bleiben würde.

---

### **Die SPD lag damals in den Umfragen um die 13 Prozent. Aber Scholz wurde Kanzlerkandidat, dann Kanzler**

Dann begannen seine Leute, namentlich Schmidt, in Berlin zu erzählen, sie hätten einen Plan: Der Olaf könne trotzdem Kanzlerkandidat werden und dann auch Kanzler. Die SPD lag damals in den Umfragen um die 13 Prozent. Aber Scholz wurde Kanzlerkandidat, dann Kanzler. Höhö.

Seither glauben auch in der SPD viele, dass der Olaf schon einen Plan haben wird. Zumindest hoffen sie es.

Das Problem ist, dass sich die Nummer verbraucht, wenn sie ein paarmal nicht funktioniert. Dass der Glaube an den Plan schwächer wird, wenn sich ein paarmal zeigt, dass man doch keinen hatte.

---

### **Als Wladimir Putin ihm versicherte, er wolle keinen Krieg gegen die Ukraine, da dachte man kurz, die Katastrophe wäre abgewendet. Scholz dachte das offenbar auch**

Als Scholz, gerade Kanzler geworden, noch in der Pandemie erst 30 Millionen Impfdosen in Aussicht stellte und dann die Impfpflicht ankündigte, da dachte man, er bekäme womöglich Corona in den Griff. Die Impfpflicht kam dann doch nicht, die Pandemie wütete noch ein bisschen weiter.

Als Scholz ankündigte, bis 2030 müssten fortan pro Tag vier bis fünf Windräder aufgestellt werden, um die Energiewende zu schaffen, und zwar an Land, Offshore-Anlagen nicht mitgerechnet – da dachte man, okay, ambitioniert – aber vielleicht könnte es so tatsächlich etwas werden mit der großen Wende. Im vergangenen Jahr lag der Tagesschnitt allerdings bei 1,5 Windrädern pro Tag.

Und als Scholz im Februar 2022 nach Moskau reiste, als Wladimir Putin ihm versicherte, er wolle keinen Krieg gegen die Ukraine, da dachte man kurz, die Katastrophe wäre abgewendet. Scholz dachte das offenbar auch. Dann kam der 24. Februar.

---

## Gefragt sein werden ein paar Dinge, für die Scholz bislang eher nicht bekannt war

In der nächsten Woche dürfte Scholz im Bundestag eine Regierungserklärung abgeben, vielleicht wird das ein erster Fingerzeig, was er nun vorhat. Ob er die Kraft hat, sich zu befreien. Die Koalition zusammenzuhalten. Und den Bürgern eine Vorstellung davon zu geben, was jetzt auf sie zukommt.

Gefragt sein werden ein paar Dinge, für die Scholz bislang eher nicht bekannt war. Demut. Bescheidenheit. Und ja, auch dies: Reue.

Die Frage ist, ob er das überhaupt kann.

*Anmerkung der Redaktion: Wir haben diesen Text aktualisiert, nachdem das Bundesfinanzministerium am Freitag bekannt gegeben hat, Haushaltsstaatssekretär Werner Gatzler werde zum Jahresende in den einstweiligen Ruhestand versetzt. **S***

Diskutieren Sie mit >

[Feedback](#)

ANZEIGE



ANZEIGE



ANZEIGE



outbr

## DAS BOXREZEPT

00:30

Joyn

YouTube-Koch CrispyRob tritt in den Box-Ring!

AQON Pure

Einfach Nachrüstbar:  
Wasserenthärtungsanlage für's Haus

genuss-heute.de

Wir haben 5 Olivenöle getestet. Das ist der überraschende Gewinner

ANZEIGE



Treppenlift-Angebot

Kein Scherz: So günstig sind Treppenlifte in Nordrhein-westfalen

ANZEIGE



club-of-wine.de

Warum Rotwein-Fans von diesem Wein begeistert sind

ANZEIGE



Garage Preisvergleich

Kein Scherz: Diese Garagen kosten nur einmal 5.000€ (inkl. Aufbau in Rekordzeit)

### Aktuell in diesem Ressort

#### CDU-Streit über Schuldenbremse: Wegner kontert Kritik von Merz

Kai Wegner spricht sich für eine Reform der Schuldenbremse aus – und wurde deshalb von Friedrich Merz abgekanzelt. Jetzt reagiert Berlins Regierender Bürgermeister auf die Kritik des CDU-Chefs.



#### CDU-Streit über Schuldenbremse

##### Wegner kontert Kritik von Merz

Kai Wegner spricht sich für eine Reform der Schuldenbremse aus – und wurde deshalb von Friedrich Merz abgekanzelt. Jetzt reagiert Berlins Regierender Bürgermeister auf die Kritik des CDU-Chefs.

#### Ruf nach Neuwahlen

##### Warum Markus Söder recht haben könnte

Die Union fordert Neuwahlen. Der Kanzler tut alles, um diesen Wunsch plausibel erscheinen zu lassen.



CDU-Streit über Schuldenbremse  
Wegner kontert Kritik von Merz

ANZEIGE



ANZEIGE





## Aktuelle Videos vom SPIEGEL



### Regierungserklärung von Kanzler Scholz »You'll never walk...«

Keine Entschuldigung, reichlich Eigenlob für die Ampel, Gelächter und Zwischenrufe im Plenum: Sehen Sie hier die Regierungserklärung von Kanzler Olaf Scholz in voller Länge – inklusive eines Klassikers.



### Deko im Weißen Haus Washington ist ab jetzt wieder Weihnachtskitsch-Hauptstadt

Über Geschmack lässt sich (nicht) streiten: Jill Biden hat die Adventszeit offiziell eingeläutet. Der traditionelle bunt glitzernde Mix aus Licht und Farben am Regierungssitz hat diesmal auch eine nachdenkliche Note.



### Mögliche Regierung unter Wilders »Schrecklich für alle, die nicht v und niederländisch sind«

Wird Geert Wilders neuer Premierminister der Niederlande? Nach seinem Wahlsieg will der Islamfeind Regierungskoalition schmieden. Sein politischen Gegner rufen zur »Verteidigung der Demokratie« auf.



sponsored by Dell Technologies  
Exklusive Angebote in der Cyber-Woche.

**DELL**Technologies

**BLACK FRIDAY**

Letzte Chance, um richtig zu sparen

 **Windows 11**

Vereinfachen Sie Ihren Arbeitstag mit Windows 11 Pro

Erstaunliche Auswahl, erstaunliche Preise – bis zu 40 % Rabatt. [Jetzt kaufen](#)



Unschlagbare Deals in der Cyber-Woche

Sichern Sie sich jetzt die besten Angebote – mit bis zu 40 % Rabatt. [Jetzt kaufen](#)

Kostenloser Versand+ Bestpreisgarantie

\*AGB gelten 30 Tage-Bestpreis-Garantie. Für mehr Details besuchen Sie <https://www.dell.com/de/dell/price-match-guarantee>

Bis zu 40 % Rabatt. Lassen Sie sich diese Angebote nicht entgehen!

## Produkttests vom SPIEGEL





### Spülmaschinen im Test Was lange wäscht...

Gute Spülmaschinen sind leider teuer, stellt die Stiftung Warentest fest und gibt einer Kategorie durchweg mäßige Noten. Am meisten spart, wer einen simplen Tipp beherzigt.



### Smartwatches und Fitnessstracker im Test Diese smarten Uhren empfiehlt die Stiftung Warentest

Im Vergleich der Stiftung Warentest siegt die Apple Watch Series 8, doch die Tester kennen billigere Alternativen. Ein als »gut« bewerteter Fitnessstracker ist sogar deutlich günstiger.



### TV-Geräte bis 65 Zoll im Test Ein guter Fernseher muss nicht teuer sein

Tausende Euro für ein neues TV ausgeben? Muss nicht sein, sagt die Stiftung Warentest. Geräte mit sehr guter Bildqualität gibt es auch günstig. Sogar bei den ganz großen Modellen kann man Schnäppchen finden.

### BGH-Urteil

#### Rückwärtsfahren in Einbahnstraßen ist verboten – mit zwei Ausnahmen

Deutschlands oberste Zivilrichter haben die Regeln fürs Rückwärtsfahren in Einbahnstraßen festgezurrt. Und sie sind strikter als bislang angenommen.

### CDU-Streit über Schuldenbremse

#### Wegner kontert Kritik von Merz

Kai Wegner spricht sich für eine Reform der Schuldenbremse aus – und wurde deshalb von Friedrich Merz abgekanzelt. Jetzt reagiert Berlins Regierender Bürgermeister auf die Kritik des CDU-Chefs.

ANZEIGE



Joyn  
"Good Luck Guys" - Neues Reality-TV-Format!

ANZEIGE



Yello - Gute Energie  
Yello Vibes gegen den November Blues!

## Mehr vom manager magazin



**Antisemitismus**  
**Ex-Karstadt-Chef Thomas Middelhoff verlässt Deutschland**  
Der Ex-CEO von Bertelsmann und



**Experte muss gehen**  
**"Autopapst" Dudenhöffer fliegt aus dem eigenen Institut**  
Ferdinand Dudenhöffer ist seit



**Einblicke in ein skurriles Drama**  
**Warum die Spielwarenkone Playmobil immer weiter abstürzt**  
Playmobil war einst hochprofitabel.

Arcandor sorgt sich um die Sicherheit seiner jüdischen Ehefrau, der Journalistin Deborah Middelhoff. Das Paar will nach eigenen Angaben auswandern, um islamistischen Anfeindungen zu...

Jahrzehnten einer der meistzitierten Experten, wenn es um die Autoindustrie geht. Trotzdem muss er nun das einst von ihm gegründete „CAR-Institut“ in Duisburg verlassen – aber nicht aus...

Dann übernahm die frühere Sekretärin des verstorbenen Inhabers die Regie. Testament und Ermittlungsakten sowie zahlreiche Gespräche mit Beteiligten geben bislang unbekannt Einblicke

ANZEIGE



Guess  
ACTIVE BRA ALLOVER-PRINT

ANZEIGE



BMW | Freude am Fahren. 100% elektrisch.  
Der BMW iX1: Lassen Sie sich jetzt ein Angebot erstellen.

## Mehr vom SPIEGEL



### Durchsuchungen in Thüringen und Hessen

#### Polizei startet Razzien bei Neonazi-Gruppe »Knockout 51«

Ein 21-Jähriger ist bei Razzien gegen die rechtsextreme Kampfsportgruppe »Knockout 51« festgenommen worden. Insgesamt laufen Ermittlungen gegen zwölf Personen – unter anderem wegen Unterstützung einer kriminellen Vereinigung.



### CDU-Streit über Schuldenbremse Wegner kontert Kritik von Merz

Kai Wegner spricht sich für eine Reform der Schuldenbremse aus – und wurde deshalb von Friedrich Merz abgekanzelt. Jetzt reagiert Berlins Regierender Bürgermeister auf die Kritik des CDU-Chefs.



### Profi für Jahn Regensburg Fußballspieler Diawusie im Alter von 25 Jahren gestorben

Seit Sommer spielte Agyemang Diawusie wieder für seinen Jugendklub Jahn Regensburg in der dritten Fußballliga. Nun erschüttert die Nachricht vom Tod des jungen Profis den Verein.

ANZEIGE

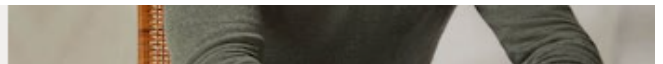


ANZEIGE





**BMW | Freude am Fahren**  
Der BMW X1. Jetzt Angebot anfordern.



**Luca Faloni**  
Wie Sie Ihre ideale Wintergarderobe zusammenstellen

**Mehr lesen über**

- Olaf Scholz
- Karlsruhe
- SPD
- FDP
- Bundesverfassungsgericht
- CSU
- Christian Lindner
- Bur

ANZEIGE



**BMW | Freude am Fahren**  
Der neue BMW X2: Lassen Sie sich jetzt ein Angebot erstellen.

ANZEIGE



**Fuchs & Eule Energy Experts**  
Wer sein Haus dämmt, sollte diesen "Fördermittel-Trick" kennen

ANZEIGE

	<p><b>Alles Rund um...</b> Top Produkte zu unschlagbaren Preisen</p> <p style="text-align: right;"><b>conrad.de</b></p>		<p><b>Mach mehr aus...</b> Attraktiver Festzins für 12 Monate</p> <p style="text-align: right;"><b>postbank.de</b></p>
--	---	--	--

**Kostenlose Online-Spiele >**

- Advents-kalender**
- Kreuzworträtsel**
- Solitär**
- Sudoku**
- Mahjong**
- Bubble-Shooter**
- Jackpot**
- Snake**

**Serviceangebote von SPIEGEL-Partnern**

**Gutscheine**

ANZEIGE

 <b>Mister Spex Gutscheine</b>	 <b>Lampenwelt Gutscheine</b>
-----------------------------------	----------------------------------

Conrad Gutscheine

CONRAD

BELVINI Gutscheine

Belvini  
BESTE WEINE

[Top Gutscheine](#) [Alle S](#)

### Auto

Bußgeldrechner  
Firmenwagenrechner

### Job

Brutto-Netto-Rechner  
Jobsuche  
Kurzarbeitergeld-Rechner  
Studienfächer erklärt

### Finanzen

Gehaltsvergleich  
Immobilienbewertung  
Studium und Finanzen  
Versicherungen  
Währungsrechner

### Freizeit

Adventskalender  
Bücher bestellen  
Eurojackpot

Ferientermine  
GlücksSpirale  
Gutscheine

LOTTO 6aus49  
Seniorenportal  
Spiele

Das tägliche Quiz

## Alle Magazine des SPIEGEL



DER SPIEGEL



SPIEGEL EDITION



SPIEGEL SPEZIAL



SPIEGEL GESCHICHTE



SPIEGEL WISSEN



SPIEGEL STA

## SPIEGEL Gruppe

[Abo](#) [Abo kündigen](#) [Shop](#) [manager magazin](#) [Harvard Business manager](#) [buchreport](#) [Werbung](#) [Jobs](#) [MANUFAKTUR](#) [SPIEGEL Akademie](#) [SPIEGEL B](#)

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Nutzungsbedingungen](#) [Teilnahmebedingungen](#) [Cookies & Tracking](#) [Newsletter](#) [Kontakt](#) [Hilfe](#)  
[Text- & Nutzungsrechte](#)

[Facebook](#) [X.com](#) [Wo Sie uns noch folgen können](#)